

Verzweifelte Marillenbauern

Landwirte im Weinviertel kämpfen gegen ein massives Baumsterben: Bis zu ein Drittel der Marillensäulen ist verendet. Der finanzielle Schaden ist groß.



Warum so viele Marillensäulen eingehen, ist noch nicht geklärt WALDHÄUSL

FRITZ PESSL/
SALZBURGER NACHRICHTEN

Der Frust ist gewaltig. Rückblick: Vor fünf Jahren startete die Landwirtschaftskammer Niederösterreich eine große Werbekampagne für Marillensäulenbau im Weinviertel. 65 Prozent der Früchte würden importiert, der Handel sollte verstärkt mit heimischer Frischware versorgt werden, lautete das Argument. Zahlreiche Obstbauern machten

mit, witterten das große Geld – und stehen jetzt vor den Trümmern ihrer Existenz. Sie kämpfen mit einem heimtückischen Baumsterben. Bei manchen Sorten sind in den ersten fünf Jahren mehr als 30 Prozent der Säulen eingegangen.

„Man verzweifelt, wenn man diese Geschichte wirtschaftlich betrachtet. Ich habe das Kapitel Marille abgeschlossen“, erzählt etwa Obstbauer Franz Gruber aus Putzing. „Ich sehe die Marille

mittlerweile nur noch als Hobby, nicht mehr als Einnahmequelle.“ Gruber beziffert seinen Schaden auf rund 50.000 Euro. Auf einer Fläche von vier Hektar seien 2000 von 4500 Marillensäulen kaputtgegangen, vor allem die beiden französischen Sorten Silbercot und Pinkcot seien betroffen. „Ich würde sofort auch die anderen Säulen ausreißen und neu auspflanzen, wenn ich dürfte“, sagt Gruber. Das Problem sei, dass er sich bei der Gründung des

Vereins „Weinviertler Marille“ auf sieben Erntejahre verpflichtet habe.

Vereinsobmann Hermann Wittek bestätigt, dass es wegen der enormen Ausfälle schwierig sei, „die Bauern bei Laune zu halten“. Die Liefermengen des größten Marillensäulenvermarkters in Österreich mit 23 Mitgliedsbetrieben und mehr als 40 Hektar Anbaufläche sollten schon 200 Tonnen erreicht haben. Tatsächlich wird heuer ungefähr die Hälfte über den Handel abgesetzt.

Aus derselben Baumschule

Viele Gründe wie Witterung, Bodenbeschaffenheit oder auch Schädlinge könnten Ursachen für die Misere sein, heißt es. Faktum ist, dass sämtliche Jungsäulen bei derselben Baumschule gekauft wurden, welche die Lizenz für zahlreiche Marillensäulen in Österreich innehat.

ÖSTERREICH PANORAMA

SALZBURG

Zu langsam – Strafe

Ein Salzburger (23) muss 40 Euro Strafe zahlen, weil er zu langsam über einen Zebrastreifen gegangen sein soll. Er gibt an, nur kurz stehen geblieben zu sein, weil ihn ein Nachtschwärmer angesprochen habe. Die Polizei erklärt, er sei zu lange gestanden. Der Mann will Einspruch erheben.

BERLIN/SALZBURG

Mord an Halleiner: Verdächtiger festgenommen

Nach dem Fund der zerstückelten Leiche des 31-jährigen Salzburger Raoul Schmidhuber in Berlin hat die Polizei laut „Bild“-Zeitung einen Verdächtigen festgenommen. Schmidhuber war mit einer Kreissäge zerstückelt worden. Teile seines stark tätowierten Körpers wurden in zwei Rollkoffern und in Plastiksäcken aus der Spree gezogen. Der Kopf

BURGENLAND

101 Hundewelpen in Transporter

Die Polizei stoppte gestern einen vermutlich illegalen Hundetransport. Der Lenker eines Kastenwagens mit 101 Welpen war auf der A 2 aus der Slowakei kommend nach Spanien unterwegs. Für einige Tiere hätte der Transport tödlich enden können, da sie noch zu jung waren. Der Lenker hatte nur für einige Tiere vollständige Papiere mit. Er musste in die Slowakei zurückfahren und wurde wie die Absendefirma angezeigt.



In engen Käfigen mussten die Tiere verschiedener Rassen die Fahrt über ausharren APA

TIROL

Kinderheimleiter unter Missbrauchsverdacht

Wegen des Verdachts des sexuellen Missbrauchs ermittelt die Staatsanwaltschaft Innsbruck gegen den früheren Leiter eines Tiroler Kinderheimes. Sie bestätigte einen ORF-Bericht: Bereits 1996 habe es Ermittlungen gegeben, das Verfahren wurde eingestellt. Vor einigen Wochen tauchten neue Vorwürfe auf. Laut ORF soll der mutmaßliche

Täter in Ungarn Jugendgruppen betreuen. In den 90ern sei er als Heimleiter suspendiert worden, nachdem er Jugendliche missbraucht haben soll.

TOITOITO!

Ziehung vom 19. Juli 2011
93170 Glücksschwein
(Alle Angaben ohne Gewähr)

STEIERMARK

MITTWOCH, 20. JULI 2011, SEITE 11

STEIRER DES TAGES

Der jüngste Meister am Brett

17 Jahre und schon Fide-Schachmeister: Lukas Handler und sein schneller Aufstieg in der Schachwelt.

GERALD WINTER

Ja, Mathematik liegt ihm schon. Sein Lieblingsfach in der Schule ist trotzdem Turnen. Und generell sieht er sich nicht als guten Schüler, „eher so mittelmäßig“. Lukas Handler, seit Kurzem 17 und Schüler im Grazer Gymnasium Kirchengasse, ist kein typischer Schachspieler. Aber ein verdammt guter.

Mit seinen 17 Jahren ist er derzeit Österreichs jüngster Fide-Meister. Fide, das ist der Weltverband des Schachs. Darüber kommen nur noch der „Internationale Meister“ und – als Krönung – der „Großmeister“. Einen Großmeister hat Handler, der für den TSV-Hartberg spielt, erst dieser Tage bei einem Turnier in Oberwart besiegt. „Insgesamt der zweite Großmeister, den ich geschlagen habe“, sagt er, als wäre das eine Selbstverständlichkeit und eigentlich keiner weiteren Erwähnung wert.

Rascher Aufstieg

Zum Schach hat Lukas Handler über seinen Vater gefunden, der selbst Turniere spielt. „Allerdings nicht so gut wie ich“, lacht Handler junior. Das erste Mal hat er seinen Vater wohl mit elf oder zwölf besiegt – „jedenfalls schon lange her“. Sein erstes Turnier hat Lukas mit neun Jahren ge-



Der Grazer Lukas Handler kann mit den Schachfiguren umgehen wie kein Zweiter in seinem Alter FUCHS

spielt, seit er elf ist, hat er mit Gert Schnider einen Trainer – das ist relativ spät, wie Schachkenner wissen. Die meisten Talente starten schon mit sechs oder sieben ins Turniergehen. Umso beeindruckender ist der rasche Aufstieg von Handler zum jüngsten Fide-Meister Österreichs.

Und nun? Wird er der nächste Großmeister in Österreich? „Ich

spiele einfach einmal weiter, mal schauen, was kommt“, sagt Handler. Im November jedenfalls fährt er zur U-18-Weltmeisterschaft nach Brasilien, dann kommt nächstes Jahr die Matura, dann ein Studium – welches, weiß er noch nicht. Dazwischen viel Fußball, Tennis und Schwimmen. Und Schach? „Mal schauen, was kommt.“



AUFWECKER
BERND OLBRICH

Geld verlieren

Wie man zu wirklich viel Geld kommt, ist wohl das Geheimnis derer, die wirklich viel Geld haben. Ein Lotto-Sechser wäre aber eine, wenn auch unwahrscheinliche Möglichkeit, Erben bei entsprechenden Verwandtschaftsverhältnissen schon attraktiver, ehrliche Arbeit wiederum wohl weniger.

Die Möglichkeiten, wie man sein Geld verlieren kann, sind hingegen mannigfaltig: Sie können Ihr Geld in Aktien oder noch besser griechische Anleihen investieren, es am Roulette-Tisch verzocken oder sich einreden lassen, in der Spanischen Lotterie gewonnen zu haben und dafür nur eine kleine Anzahlung leisten zu müssen. Oder Sie sind einem Nigerianer behilflich, der sein Schwarzgeld mit Ihrer Hilfe waschen möchte.

Dazu kommt neuerdings noch das Internet, wo vom Kauf eines Schrottautos bis zum Mietbetrug nichts ausgelassen wird.

Ach ja, in der Steiermark sind gerade wieder „Keiler“ von Haustür zu Haustür unterwegs und sammeln Spenden. Eine schön altmodische Methode, sein Geld sprichwörtlich bei der Tür rauszuwerfen.

Sie erreichen den Autor unter bernd.olbrich@kleinezeitung.at

ZUR PERSON

Lukas Handler wurde am 7. Juli 1994 in Graz geboren. Im Herbst kommt er in die 8. Klasse des BG/BRG Kirchengasse.

Mit neun Jahren hat er sein erstes Schachturnier gespielt, seit Anfang Juli ist er jüngster Fide-Meister Österreichs.